

Vorlage:

Runder Tisch mit OB Dr. Peter Kurz am 28.10.2010

Thema: Change² Prozess



Erstellt von:

SchLiMm – Schwul- Lesbische Initiative Mannheim

Harald Blaul (Moderator)

c/o der andere Buchladen

M2, 1

68161 Mannheim

E-mail: der-andere-Buchladen@t-online.de



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Leitbild der Stadt.....	4
3	Leitbild der Stadtverwaltung.....	4
4	Diversity Management - Vielfalt gewinnbringend nutzen.....	4
5	Bürgerbeteiligung.....	5
6	Ehrenamt.....	6
7	Integration.....	6
8	Koordinierungsstelle für Gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der Stadt Mannheim ...	7
8.1	Stadtspitze und Stadtrat.....	8
8.2	Städtische Referate.....	8
8.3	LGBT- Gemeinde.....	8
8.4	Akzeptanz.....	9
9	Autoren.....	9
10	Mitglieder der SchLiMm.....	9

1 Einleitung

Die Schwul-lesbische Initiative Mannheim begrüßt den Change Prozess der Stadt Mannheim und wird sich hier auch weiterhin aktiv mit einbringen. Der Prozess ist Ausdruck dafür, dass die Stadt aktiv ihre Zukunft in die Hand nimmt und auch die Politik ihren Gestaltungsauftrag wahrnimmt. Wir möchten heute darlegen, in welchen Punkten wir im Rahmen dieses Veränderungsprozesses aus unserer Sicht Handlungsbedarf sehen. Dabei müssen wir feststellen, dass es im schwul-lesbischen Bereich keine durchgängige klare politische Richtung in den einzelnen angesprochenen Bereichen gibt.

Bei der Gleichstellung von Lesben und Schwulen geht es uns hier nicht um die Ausgestaltung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG), sondern um das Verhalten und die Außenwahrnehmung der Stadt in diesem Bereich. Die Umsetzung des AGG liegt hier im Bereich der Verwaltung und der Arbeitnehmer-Vertretung, wobei klar ist, dass viele Anhaltspunkte bei der Bewertung der Diskriminierung von Frauen und MigrantInnen per se nicht auf Lesben und Schwule anwendbar sind, da dieses persönliche Merkmal nicht so offensichtlich ist. Umso mehr ist es notwendig, dass die Stadt hier durch klare Aussagen und ihr Verhalten Stellung bezieht.

Die Stadt hat sich mehrere strategische Ziele gegeben, in der sich unsere Arbeit zur Verbesserung der Lebenssituation von Schwulen und Lesben wiederfindet. Um diese umzusetzen, ist es notwendig, auch das Bürgerliche Engagement von Lesben und Schwulen zu fördern und mit einzubeziehen.

So will Mannheim ein Vorbild für das Zusammenleben in Metropolen sein und Talente mehr an sich binden. Ziel ist es auch, wahrgenommen zu werden in der Spitzengruppe der besonders stadtkulturell und kreativwirtschaftlich geprägten Städte.

Entscheidend für die Erreichung dieser Ziele wird sein, in wie weit es der Stadt gelingt, dass die verschiedenen Gruppen in der Stadt tolerant und respektvoll miteinander umgehen. Dafür ist es notwendig:

- 1) Dass sich die Stadt zu den jeweiligen Gruppen bekennt und dies nach Innen und Außen darstellt.
- 2) Dass die Stadtverwaltung ein Abbild der Bürgerschaft Mannheims ist und dies transparent wird.
- 3) Dass die Stadtverwaltung ein Ort ist, an dem die verschiedenen Gruppen diesen respektvollen und toleranten Umgang miteinander lernen.
- 4) Dass die Stadt als Vermittler zwischen den Gruppen auftritt
- 5) Dass die Stadt Begegnungsmöglichkeiten bzw. Felder schafft, wo einzelne Gruppen sich kennenlernen bzw. zusammenarbeiten können.

Keiner kann davon ausgehen, dass die Ziele der Stadt einfach durch Nennung erreicht werden. Nein, die Stadt muss dies aktiv betreiben.

Wie sieht dies aus schwul-lesbischer Sicht bei den einzelnen Punkten des Masterplanes aus?



2 Leitbild der Stadt

Beim Leitbild der Stadt sollten sich auch Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender als Bestandteil der Bürgerschaft und des städtischen Lebens wiederfinden.

Leider müssen wir feststellen, dass wir einerseits bei der Ausrichtung des CSD unterstützt werden, andererseits kommen wir bei der „Mannheimer Erklärung zu Toleranz“ nicht vor.

Darüber hinaus finden gemeinsame Publikationen wie z.B. „Quer im Quadrat“ nicht die Aufmerksamkeit, die ihnen zusteht.

Auch in der Außendarstellung im Internetauftritt der Stadt kommen wir nur im Tourismus-Bereich vor. Auf den Seiten „Bunte Stadt“ findet man nur die Themen „Migration“ und „Glaube“. Das sind aber sicher nicht die einzigen Punkte, die eine bunte Stadt ausmachen. Hier sollte die Homepage generell nochmals durchforstet werden und Ergänzungen aufgenommen werden, damit Mannheim nicht nur auf dem CSD ihrem Anspruch als weltoffene und tolerante Stadt gerecht wird.

3 Leitbild der Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung sollte darauf Wert legen, dass ihr Leitbild nicht nur Auswirkungen auf sich nach innen hat, sondern auch eine Außenwirkung. Die Verwaltung ist für viele BürgerInnen der einzige Bereich, über den sie mit der Stadt in Berührung kommt. Umso wichtiger ist es, auch festzulegen, wie die Stadtverwaltung in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden will.

Die Stadtverwaltung sollte sich zu den verschiedenen Lebensentwürfen Ihrer BürgerInnengruppen bekennen und diese Vielfalt auch sichtbar werden lassen. Sie sollte auch ein beispielgebender Lernort für Toleranz und respektvollem Umgang miteinander sein.

4 Diversity Management - Vielfalt gewinnbringend nutzen

Eine internationaler werdende Lebens- und Arbeitswelt, eine Gesellschaft, die sich immer mehr ausdifferenziert - Diversity-Management-Ansätze versprechen, die zunehmende Unterschiedlichkeit der MitarbeiterInnen zielführend für die Entwicklung der Stadtverwaltung zu nutzen.

Dabei zeigt sich Vielfalt nicht nur in kulturellen, ethnischen und Altersunterschieden, sondern beispielsweise auch im Sozialen und im Lebensstil. Wie diese Besonderheiten im Arbeitsalltag nicht nur Berücksichtigung finden können, sondern wie personale Vielfalt für eine produktive Gesamtatmosphäre genutzt werden kann, hinterfragte z.B. die erste große Diskussionsrunde des Personalmanagementkongresses im Juli 2010 in Berlin.

Einige Ergebnisse daraus auf die Situation der Stadtverwaltung übertragen sind:

- Planung und Umsetzung im Einklang mit den Bedürfnissen der BürgerInnen einer Stadt
- Hohe Reaktionsgeschwindigkeit der Verwaltung
- Personalrecruiting - Kosten der Beschaffung
- Abbau und Vermeidung von Vorurteilen
- Akzeptanz der gleichgeschlechtlichen bzw. transgender Lebensweisen sowie das Einbringen derselben in das Arbeitsleben
- Vielfältigkeit als Stärke
- Employee/Employer of Choice
- Kulturelle Empathie
- Score Card / Training für alle MitarbeiterInnen, z.B. zum Thema „Diversity“

Eine Stadt, die diese Punkte übernimmt, wird verständlich für die Bürgerschaft und schafft eine Grundlage dafür, wie eine Stadt modern wird und weiterwächst.

Wir schlagen vor:

- eine Diskussionsrunde mit der Verwaltungsspitze der Stadt MA: zum Thema „Diversity“ durchzuführen. Kompetente ReferentInnen für dieses Thema sind uns bekannt.

5 Bürgerbeteiligung

Eine Bürgerbeteiligung für Lesben und Schwule kann nicht in den einzelnen Stadtteilen, sondern nur auf Stadtebene erfolgen.

Dabei sollte der bisherige Runde Tisch zur Verbesserung der Lebenssituation von Lesben und Schwulen zu einem Runden Tisch der Stadt gemacht werden, der sich genauso auch in der Städtischen Struktur wiederfindet.

Aufgabenstellung des Runden Tisches ist:

- Beratung über Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebenssituation von Lesben und Schwulen.
- Unterstützung der Politik der Verwaltung bei der Behandlung entsprechender Themen und Projekte.

Die Sitzungsfrequenz sollte bei maximal vier Sitzungen im Jahr liegen

6 Ehrenamt

Auf Grund der demographischen Entwicklung der Bevölkerungsstruktur kommt dem Ehrenamt in Zukunft eine noch größere Bedeutung zu.

- Die Stadt sollte hier einerseits aktiv durch Berichte in städtischen Publikationen (z.B. Amtsblatt) die Vielfalt des Ehrenamts deutlich machen und deren Wertschätzung erhöhen.
- Bei der Ehrung auf dem Neujahrsempfang, sollten Personen aus den unterschiedlichen Bereichen geehrt werden (z.B. aus dem Migrations- und dem Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender Bereich, auch LGBT genannt). Dies zeugt von Anerkennung der beiden Bereiche. Hierdurch ergibt sich auch die Möglichkeit für die Stadt hier als Mittler zwischen den Gruppen zu agieren.
- Aktive Unterstützung bei der Neugründung von Vereinen, die sich Bereiche des Gemeinwohls zur Aufgabe gemacht haben.
- Entgegenkommen der Stadt bei Vermietungen von städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben.
- Schaffung einer verbesserten Übersicht des bestehenden Vereinslebens in der Stadt mit Informationen über die einzelnen Vereine im Internet.
- Aktives Einladungsmanagement in Gremien und Ausschüsse durch die Stadt von schwul-lesbischen Vereinen und Initiativen.

7 Integration

Neuere Untersuchungen zeigen, dass migrantische Jugendliche im Vergleich zu deutschen gewaltbereiter gegenüber Schwulen und Lesben sind. Ein wesentlicher Punkt für die Zukunft der Stadt Mannheim wird somit sein, wie die unterschiedlichen Gruppen der MigrantInnen sowie Lesben und Schwulen mit einander umgehen.

Auf der Grundlage des ersten Kontaktes mit dem Migrationsbeauftragten der Stadt Herrn Claus Preissler und Vertretern organisierter Migrantinnen am 10.02.09 schlagen wir vor:

- Gegenseitiges Vorstellen der jeweiligen Arbeit bei einem Treffen mit dem neu gewählten Migrationsbeirat
- Berücksichtigung der verschiedenen Gruppen bei AGs und Veranstaltungen der Stadt Mannheim (z.B. Neujahrsempfang, Planungen, etc.)
- Veröffentlichung von SchLiMm-Informationen in der türkischsprachigen Zeitschrift „Rüya“
- Vorträge im Mädchentreff Jungbusch und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe
- Aufklärungsarbeit zum Thema schwule, lesbische, bisexuelle und transgener Lebensweisen an Mannheimer Schulen mit hohem MigrantInnenanteil.
- Einbindung in die Arbeit des Quartiermanagements



- Verbindlicher Austausch/Weiterbildung der städtischen sozialen Dienste/Beratungsstellen zum Thema Schwul-Lesbischen-Bisexuellen-Transgender-(GLBT) Gemeinde
- Weitere Ehrungen von Schwulen, Lesben, Bisexuellen, Transgender und MigrantInnen auf dem Neujahrsempfang der Stadt Mannheim.

8 Koordinierungsstelle für Gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der Stadt Mannheim

5 bis 10 Prozent der Bevölkerung sind lesbisch, schwul oder transgender (transsexuell), in Mannheim als einer der größten bundesdeutschen Zentren schwul-lesbischen Lebens liegt dieser Anteil eher noch höher. Je sichtbarer sie in der Öffentlichkeit werden, desto deutlicher wird: Lesben, Schwule und Transgender sind in allen Bereichen der Gesellschaft vertreten – in der Kultur, in der Politik, im Sozialwesen, im Sport, im Arbeits- und Wirtschaftsleben.

Lesben, Schwule und Transgender haben sich aber auch eigene Kulturen geschaffen. Einerseits, um sich in einem akzeptierenden sozialen Umfeld bewegen zu können. Andererseits, um miteinander und füreinander für Gleichberechtigung zu kämpfen. Studien zeigen: Je anerkannter und lebendiger die Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender Gemeinde (LGBT-Gemeinde) einer Großstadt ist, desto positiver wirkt sie sich in diesen Kommunen auf das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Leben aller Bürgerinnen und Bürger aus.

Doch Lesben, Schwule und Transgender haben auch Erfahrungen mit Ausgrenzung, Benachteiligung und Verfolgung, die genau dann zunimmt, wenn sich Lesben, Schwule und Transgender deutlicher zeigen. Die deutliche gesellschaftlich-rechtliche Liberalisierung der letzten Jahre in Deutschland sollte deshalb nicht darüber hinweg täuschen, dass Wertschätzung und Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Lebensweisen nach wie vor alles andere als selbstverständlich sind.

Wir sehen, dass die oben genannten Themen in ihren konkreten Umsetzungen dazu beitragen würden, Diskriminierungen entgegenzuwirken und die Förderung der Integration von Lesben und Schwulen voranzutreiben. Obwohl einige davon derzeit schon von der SchLiMm und PLUS umgesetzt werden, wird dabei ebenso deutlich, dass die weiteren notwendigen Schritte hierfür ehrenamtlich nicht geleistet werden können.

Hier braucht es eine **Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen**, die - wie in anderen bundesdeutschen Städten (z.B. in München, Berlin, Leipzig, Münster) - zukünftig auch in Mannheim wesentlicher Bestandteil der städtischen Bemühungen ist, Diskriminierungen entgegenzuwirken und die Förderung der Integration ihrer lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgender BürgerInnen voranzutreiben.



8.1 Stadtspitze und Stadtrat

Eine Koordinierungsstelle unterstützt die Stadtspitze und den Stadtrat, indem sie

- Stadtratsvorlagen erarbeitet
- fachliche Stellungnahmen verfasst
- die städtischen Gremien berät
- einen „Runden Tisch zur Verbesserung der Lebenssituation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgendern“ leitet
- am fachbezogenen Beschwerdemanagement mitwirkt

8.2 Städtische Referate

Eine Koordinierungsstelle unterstützt die städtischen Referate, indem sie

- Fachberatung für die städtischen Referate anbietet
- sich an der Umsetzung der städtischen Antidiskriminierungspolitik beteiligt
- mit allen städtischen Gleichstellungsstellenkooperiert
- die städtischen Maßnahmen für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender koordiniert und steuert
- an der Erarbeitung von Leitlinien, Vorgaben und Dienstvereinbarungen mitwirkt
- Führungskräfte und Produktverantwortliche berät

8.3 LGBT- Gemeinde

Eine Koordinierungsstelle unterstützt die LGBT-Gemeinde, indem sie

- Netzwerke knüpft
- Kooperationen bietet
- Maßnahmen koordiniert
- (Frei-)Räume schafft
- Ressourcen vermittelt
- Projekte fördert
- Zuschüsse vergibt
- eine mögliche Regenbogen-Stiftung gestaltet
- gegen Homosexuellenfeindlichkeit arbeitet

8.4 Akzeptanz

Eine Koordinierungsstelle fordert und fördert Akzeptanz von Lesben, Schwulen und Transgendern durch:

- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Presse- und Medienarbeit, Kampagnen, Aufbereiten und Bereitstellen von Informationen, Präventionsarbeit)
- Aufklärungs- und Bildungsarbeit für alle Interessierten (z.B. Fortbildungen, Fachgespräche, Schulungen, Fachtage)
- Schwerpunktarbeit zu verschiedenen Themen (z.B. Jugend, Alter, interkulturelle Verständigung, Sichtbarkeit von Lesben)
- Projekte (z.B. LGBT-Altenwohnformen, schwul/lesbisches Jugendzentrum)

9 Autoren

Die o.g. Punkte und Forderungen sind in der Sitzung der SchLiMm mehrfach mit den Mitgliedern diskutiert worden. Stellvertretend sind die Autoren dieser Vorlage:

Hans-Peter Alter

Sabine Berger

Harald Blaul

Thomas Heinrich

10 Mitglieder der SchLiMm



www.schlimm-online.de